



Praxisbeispiel

Koordinierende Ansprechpartnerin am Gymnasium Kirchheim



Gymnasium Kirchheim

Ausgangssituation: hohe Anzahl an Wiedereingliederungsfällen

Am Gymnasium Kirchheim werden 1364 Schülerinnen und Schüler durch 112 Fachlehrkräfte beschult (Stand 2022/23). Die Schule liegt in einem Vorort von München und ist für ihre aktive Schulentwicklung seit mehr als 20 Jahren sowohl in der Region als auch überregional bekannt.

Die verbesserte gesellschaftliche Aufklärung über psychische Erkrankungen, der über die Jahre aufgeschlossenerer gesellschaftliche Umgang mit Beeinträchtigungen von Schülerinnen und Schülern und die Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule führten am Gymnasium Kirchheim zu einer stetig wachsenden Anzahl von Anfragen im Bereich der individuellen Beratung bzw. Begleitung von erkrankten Schülerinnen und Schülern.

Notwendigkeit der Organisation schulischer Unterstützungsmaßnahmen

Seitdem gilt es den schulischen Umgang mit sowohl chronisch somatischen als auch psychischen Erkrankungen in der Schülerschaft in Verbindung mit Aufenthalten in Fachkliniken, Rehamaßnahmen oder ambulanten Therapiemaßnahmen unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Betroffenen gesamthaft zu organisieren. Insbesondere Fragen hinsichtlich der Anschlussfähigkeit im schulischen Lernen und möglicher Wiedereingliederungsmaßnahmen werden von den erkrankten Schülerinnen und Schülern und deren Eltern an die Schule herangetragen. Ebenso bedarf es der Information der Lehrkräfte über die jeweiligen Krankheitsbilder und des zugehörigen krankpädagogischen Wissens, um so den Wiedereingliederungsprozess positiv zu gestalten.

Implementierung einer Koordinierenden Ansprechpartnerin

Aufgrund der steigenden Anzahl an Beratungsfällen stellte sich mit der Zeit die Notwendigkeit einer festen Ansprechperson heraus, die einen Überblick über die verschiedenen aktuellen und abgeschlossenen Wiedereingliederungsfälle an der Schule hat. Da die ansässige, erfahrene Schulpsychologin aufgrund ihrer Interessen im medizinischen Bereich bereits auf Netzwerke und krankpädagogisches Wissen zurückgreifen konnte, übernahm jene in Rücksprache und mit Zustimmung der Schulleitung diese Aufgabe.

Die Ansprechpartnerin steht informierend und koordinierend dem betroffenen Kind bzw. Jugendlichen, den Erziehungsberechtigten, dem Kollegium und der Schulleitung zur Seite. Aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse und Perspektiven aller Beteiligten ist es notwendig, dass die Ansprechpartnerin über besondere Kenntnisse der Gesprächsführung und über schulrechtliches Wissen verfügt.

Bei einer vorliegenden schweren Erkrankung, die eine Wiedereingliederung der Schülerin oder des Schülers erfordert, wird die Koordinatorin durch die Erziehungsberechtigten, die Schulleitung, die Klassenleitung oder die Schulpsychologin (bei vorliegender Schweigepflichtentbindung) informiert. In Kooperation mit allen Beteiligten werden die Unterstützungsmöglichkeiten dargestellt, Netzwerke genutzt und Anträge vorbereitet. Je nach Situation bleibt entweder die Klassenleitung, eine Mitarbeiterin der Schulpsychologie, eine Vertrauensperson oder die Koordinatorin selbst die direkte Bezugs- und Ansprechperson für das betroffene Kind bzw. den Jugendlichen.

Aufgaben der koordinierenden Ansprechpartnerin

Eine der Aufgaben der Koordinatorin ist es, im Vorfeld, während oder nach einem Klinikaufenthalt die Eltern ausführlich zu beraten und sich bei Bedarf als Bindeglied zwischen Krankenhaus und Schule einzubringen. In diesem vertrauensvoll gestalteten Beratungsgespräch werden die Erziehungsberechtigten über das weitere schulische Vorgehen informiert. Themen, wie z. B. die Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Schule für Kranke oder ggf. die Vernetzung mit medizinischem und therapeutischem Fachpersonal, werden gemeinsam besprochen. Oft sind den erkrankten Kindern bzw. Jugendlichen und deren Eltern die Vielzahl an individuell angepassten schulischen Möglichkeiten bei Krankheit nicht bekannt. Ihnen wird somit eine zukunfts- und lösungsorientierte Perspektive für die Zeit nach dem Klinikaufenthalt aufgezeigt. Die Möglichkeit der Gestaltung eines reduzierten Stundenplans, das übergangsweise Aussetzen von Leistungserhebungen bzw. ggf. die Beantragung von einem Nachteilsausgleich über die Schulleitung bei der Schulaufsicht stellen eine Auswahl an Maßnahmen dar. Bei Kindern bzw. Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen werden auch die längerfristigen Unterstützungsformate besprochen, wie z. B. die unter bestimmten Voraussetzungen mögliche Beantragung zusätzlicher Budgetstunden bei der Schulaufsicht, die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe (wie z. B. bei der Beantragung von einer Schulbegleitung) oder die Zusammenarbeit mit dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst. Die Koordinatorin initiiert und begleitet fallorientiert die notwendigen Prozesse und unterstützt im schulischen Rahmen den Wiedereingliederungs- und Genesungsprozess. Bei psychiatrischen Erkrankungen arbeitet sie eng mit der Schulpsychologie im Haus zusammen und stimmt sich ab.

Die koordinierende Ansprechperson baut stetig über die Zeit ein regionales Netzwerk an Kooperationspartnerschaften auf und eignet sich schulartspezifisches und krankpädagogisches Wissen an. Am Gymnasium Kirchheim steht die Ansprechpartnerin in engem Kontakt zu Klassenleitung, Fachlehrkräften, Schulleitung und ggf. schulischen Vertrauenspersonen und informiert, vernetzt und begleitet über mehrere Schuljahre hinweg die betroffenen Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte. Sie multipliziert bedarfsorientiert Informationen und Wissen an alle Beteiligten der Schulfamilie.

Erfahrungen

Durch die beratende und koordinierende Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, der Erziehungsberechtigten, Lehrkräfte, Schulleitung und externer Stellen trägt die Ansprechpartnerin aktiv dazu bei, die Übergänge zurück an die Stammschule erfolgreich zu gestalten. Notwendige Prozesse laufen gewinnbringend für alle Beteiligten ab und die Reaktionszeiten innerhalb der Schulfamilie konnten reduziert werden. Die Ansprechpartnerin entlastet die jeweilige Klassenleitung und die unterrichtenden Fachkräfte des Klassenteams und berät bzw. unterstützt die Schulleitung bei ihrer Entscheidungsfindung. Die Lehrkräfte können sich aktiv, direkt vor Ort am Gymnasium Kirchheim mit ihren Ideen, Bedenken und Fragen an die Ansprechpartnerin wenden. Insgesamt hat sich somit die Handlungssicherheit aller Beteiligten im Wiedereingliederungsprozess von erkrankten Schülerinnen und Schülern signifikant erhöht.